

Die Volksstimme
erscheint täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur
Herrn v. H. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Verlag von H. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmetzerhofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando halbjährlich
Abonnementpreis:
Bierteljährlich inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatlich 1 Exempl. 1,70 M.
2 Exempl. 2,90 M.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
inkl. Bestellgeld.
Einzeln Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zeltungsliste Nr. 7242.
Inscriptionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 180.

Magdeburg, Mittwoch, den 4. August 1897.

8. Jahrgang.

zweite liegt Bogen 9 vom Roman 'In Reich' und
Blitz bei.

Eine Glend-Statistik.

Ueber das Kellner-Glend ist in den letzten Jahren
genug geschrieben worden. Die jämmerliche Ent-
scheidungswiese durch Trinkgelber, das Stellenvermittlungsgewerbe
aufweisen, das sich hinsichtlich der im Gastwirts-
gewerbe tätigen schon mehr zum Stellenwucher ausgewachsen
hat, die übermäßig lange Arbeitszeit, das gänzliche Fehlen
des Familienlebens, die ungenügenden Wohnungsver-
hältnisse und Selbstigungsweise — auf alles dieses hat
man von den verschiedensten Seiten hingewiesen und von
den Seiten wurden Reformen verlangt. Auch die Kom-
mission für Arbeiterstatistik hat sich im Jahre 1894 mit
dem Kellnerberuf beschäftigt. Freilich hat von gesetzlichen
Reformen noch nichts verlautet, obgleich bei dieser Er-
gänzung der Misstände ans Tageslicht befördert worden sind.

Raum niemals ist aber das Kellner-Glend krosser ge-
zeichnet worden, als es in einer Statistik geschieht, die
von dem Freiherrn von Kraus, Geheimen Regierungsrat
und Mitglied des königlich preussischen statistischen Bureaus
und 2. Vierteljahrsheft 1897) neben veröffentlicht
worden. Es handelt sich dabei um die Sterblichkeit
von Personen, die mit der Herstellung
der dem Vertrieb alkoholischer Getränke
erzuchtlich beschäftigt sind. Die Arbeit ist
eines des königlich statistischen Bureaus wohl eigentlich
dem Zweck unternommen, um den sogenannten
Arbeitsfähigkeitsbestrebungen in die Hände zu arbeiten, und es
sich ja auch herausgestellt, daß die berufsmäßig mit
Bier oder Branntwein beschäftigten an gewissen
Krankheiten (wie Gelenkrheumatismus, Krebs,
Atherosklerose, Herz- und Nierenkrankheiten, Gehirnleiden,
Nervenkrankheiten, Säuferwahnsinn und Zuckerkrankheit)
eine weit größere Sterblichkeit haben, als die Gesamt-
bevölkerung. Was uns jedoch hier besonders interessiert,
sind die grellen Schlaglichter, die auf das Kellner-
glend geworfen werden. Die Statistik betrifft die sämtlichen
Sterbefälle, die während des Jahrzehnts 1884 bis
1893 im preussischen Staat bei den im Braugewerbe, der
Brennerei, dem Wein- und Bierhandel, sowie in Gast-
wirtschaften tätigen männlichen Personen vor-
kommen sind. Im ganzen handelt es sich um 28 995
Her Sterbefälle.

Wir geben hiernach eine für das Gastwirts- und
Kellnerberuf geltende Tabelle, die den jämmer-
lichen Kellnerberuf gleichsam elektrisch beleuchtet.
Von je 1000 Sterbefällen der einzelnen Berufs-
gruppen entfielen auf die nebenstehenden Krankheiten:

| Todesursachen | Gast- wirte | Schant- wirte | Aufs- sichts- personal | Böde | Kellner |
|--|----------------|------------------|------------------------------|-------|---------|
| Alterschwäche | 73,3 | 77,0 | 9,3 | 87,5 | 3,8 |
| Typhus | 11,8 | 10,6 | 16,8 | 18,8 | 22,0 |
| Mitler Gelenkrheumatismus | 5,7 | 8,1 | 4,7 | — | 2,1 |
| Tuberkulose | 236,2 | 252,7 | 359,0 | 306,3 | 328,1 |
| Krebs | 45,6 | 45,1 | 23,3 | 31,3 | 17,3 |
| Wassersucht | 42,0 | 42,9 | 11,6 | — | 11,5 |
| Schlagfluß | 86,1 | 66,0 | 49,0 | 50,0 | 24,9 |
| Luftröhrenentzündung und Lungenentzündung | 22,5 | 23,8 | 7,0 | 25,0 | 13,9 |
| Augen- und Brustfellentzündung | 94,4 | 94,2 | 72,2 | 62,5 | 48,6 |
| Andere Lungenkrankheiten | 44,3 | 52,2 | 30,3 | 31,3 | 18,2 |
| Herzkrankheiten | 36,5 | 33,8 | 39,6 | 68,7 | 34,2 |
| Herzlahmung, Herzschlag | 54,5 | 44,7 | 49,0 | 43,7 | 24,5 |
| Gehirnkrankheiten | 21,8 | 17,8 | 30,3 | 18,8 | 25,4 |
| Nierenkrankheiten | 31,3 | 26,8 | 25,2 | 25,0 | 22,4 |
| Säuferwahnsinn | 13,8 | 15,6 | 4,7 | — | 6,3 |
| Zuckerkrankheit | 5,0 | 2,5 | 7,0 | 12,3 | 3,8 |
| Andere Krankheiten | 139,8 | 132,9 | 156,2 | 131,3 | 54,5 |
| Unfälle | 13,7 | 15,2 | 53,6 | 50,0 | 40,6 |
| Selbstmord | 21,7 | 30,0 | 51,3 | 37,5 | 67,6 |

Es hat wohl nicht an Seiten gefehlt, die der Meinung
sind — und auch die Kommission für Arbeiterstatistik hat
sich im Anschluß an medizinische Autoritäten diese Ansicht
eigen gemacht — daß die Extraktungen und die große
Sterblichkeit der Kellner ungleich mehr dem starken Alkohol-
genuss als der Berufstätigkeit zuzuschreiben seien. Die
obige Tabelle zeigt uns, daß hiervon kein Wort wahr ist.
Drei Todesursachen sind es, die bei den Kellnern häufiger
als bei den andern im Gastwirtsberuf vorkommen: Typhus,
Tuberkulose und Selbstmord!
Diese Krankheitsursachen deuten auf schlechte, unregel-
mäßige Ernährung, übertrieben lange Arbeitszeit, Abhegen
bei der Arbeit in der staubigen, heißen Luft der Wirt-
schaften und wirtschaftliche Sorgen. Allein an Tuberkulose
erkranken die Hälfte der Kellner zu Grunde. Gerade in
denjenigen Krankheitsursachen aber, die oft die Folge starken
Bier- oder sonstigen Alkoholgenusses sind, wie Gelenk-
rheumatismus, Krebs, Wassersucht, Schlagfluß, Herzschlag-
lahmung, Herz- und Nierenkrankheiten, Säuferwahnsinn
und Zuckerkrankheit bleiben die Kellner weit nament-

lich hinter den Prinzipalen, den Gast- und Schankwirten,
zurück. Man prüfe nur die Zahlen der Tabelle! Auf
Wassersucht kamen von 1000 Todesfällen der Gastwirte
42, bei Kellnern nur 11,8, auf Schlagfluß bei den Gast-
wirten 86,1, bei den Kellnern nur 24,9 auf Säuferwahnsinn
bei Schankwirten 15,6, bei Kellnern nur 6,3. Bei
Unfällen lauten die Zahlen für Gastwirte 13,7, für
Kellner 40,6, bei Selbstmord für die Gastwirte 21,7, für
die Kellner 67,6!

Noch deutlicher treten alle diese Dinge in der fol-
genden kleinen Zusammenstellung hervor, die nicht nur das
Schankgewerbe betrifft, sondern die ganzen im Brau-
gewerbe, der Brennerei, dem Weinhandel und dem Gast-
wirtsberuf betriebenen 28 995 Todesfälle umfaßt.
Diese Tabelle könnte man gleichsam klassisch nennen.
Durch nichts könnte die soziale und wirtschaftliche Lage
der Selbständigen einerseits, der Angestellten und der
Arbeiter andererseits schärfer beleuchtet werden, als durch
diese Zahlen. Von den Krankheiten, deren Ursache Not
und Sorge oder Ueberanstrengung sind, haben die Arbeiter
ihre vollgereichte und geschüttelt Maß; dagegen sind sie
allerdings in der angenehmen Lage, diejenigen Krank-
heiten, die vom guten Essen und vielen Trinken herrühren,
neidlos ihren Arbeitgebern überlassen zu können.

Von je 1000 Sterbefällen der drei sozialen Gruppen
entfielen auf die nebenstehenden Krankheiten:

| Todesursachen | Selbst- ständige | Aufs- sichts- personal | Kellner und Arbeiter |
|--|---------------------|------------------------------|----------------------------|
| Alterschwäche | 72,6 | 39,6 | 25,8 |
| Typhus | 11,7 | 20,3 | 23,8 |
| Mitler Gelenkrheumatismus | 6,0 | 4,6 | 2,2 |
| Tuberkulose | 236,0 | 296,8 | 452,1 |
| Krebs | 46,1 | 43,3 | 19,5 |
| Wassersucht | 41,7 | 16,6 | 14,2 |
| Schlagfluß | 83,1 | 68,2 | 37,2 |
| Luftröhrenentzündung u. Lungenentzündung | 22,7 | 19,4 | 13,8 |
| Augen- und Brustfellentzündung | 93,7 | 78,3 | 69,3 |
| Andere Lungenkrankheiten | 45,2 | 26,7 | 24,6 |
| Herzkrankheiten | 38,2 | 42,4 | 31,3 |
| Herzlahmung, Herzschlag | 54,5 | 48,9 | 26,8 |
| Gehirnkrankheiten | 21,8 | 24,9 | 22,7 |
| Nierenkrankheiten | 31,5 | 31,3 | 25,0 |
| Säuferwahnsinn | 13,7 | 8,3 | 7,1 |
| Zuckerkrankheit | 4,7 | 4,6 | 3,4 |
| Andere Krankheiten | 139,4 | 143,8 | 101,7 |
| Unfälle | 14,2 | 40,5 | 53,0 |
| Selbstmord | 23,2 | 41,5 | 46,5 |

Bei den Arbeitern überwiegen gegenüber den anderen
beiden Gruppen Typhus, Tuberkulose, Verunglückungen
und Selbstmord. Bei den Prinzipalen überwiegen gegen-
über den Beamten und den Arbeitern Altersschwäche,
Krebs, Wassersucht, Schlagfluß, Herz- und Nierenkrank-
heiten, diverse Krankheiten, unter denen wohl namentlich
Magenerleiden, und ferner Säuferwahnsinn. Die Zahlen
des Aufsichtspersonals bewegen sich fast überall zwischen
den beiden Extremen, wie es auch ihrer sozialen Stellung
entspricht. Die Zahlen sind überhaupt ganz typisch. Wie
bezeichnend ist es, daß an Tuberkulose doppelt so viel
Arbeiter erliegen, als Unternehmer; und daß am Säufer-
wahnsinn doppelt so viel Unternehmer zu Grunde gehen,
als Arbeiter! Wenn unsere soziale Statistik nicht so sehr
im Argen läge, sodas derartige Arbeiten nur höchst selten
einmal unternommen werden, würde man vermuthlich auch
in anderen Berufszweigen zu ähnlichen Resultaten kommen.

Schließlich reproduzieren wir hier noch eine Tabelle,
die sich speziell mit den Todesursachen der Kellner, und
zwar nach den verschiedenen Altersklassen gefordert, be-
schäftigt. Es liegen 2507 an Kellnern beobachtete Todes-
fälle zu Grunde.

Von je 1000 Sterbefällen der einzelnen Altersgruppen
entfielen auf:

| Todesursachen | 15-20 Jahre | 20-25 Jahre | 25-30 Jahre | 30-40 Jahre | 40-50 Jahre | 50-60 Jahre |
|---|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Alterschwäche | — | — | — | — | — | — |
| Typhus | 78,8 | 24,7 | 12,7 | 15,2 | 6,1 | — |
| Mitler Gelenkrheumat. | — | 2,5 | 5,1 | 1,4 | 3,0 | — |
| Tuberkulose | 400,7 | 621,3 | 632,9 | 588,4 | 437,7 | 347,5 |
| Krebs | 6,9 | 2,5 | 7,6 | 8,3 | 36,5 | 78,0 |
| Wassersucht | 3,4 | 17,3 | 10,1 | 8,3 | 6,1 | 12,2 |
| Schlagfluß | 6,9 | 14,8 | 10,1 | 24,8 | 57,8 | 49,6 |
| Lungenentzündung u. Luftröhrenentzündung | 13,7 | 7,4 | 2,5 | 8,3 | 21,3 | 42,6 |
| Augen- und Brustfellentzündung | 54,7 | 19,3 | 32,9 | 59,4 | 66,9 | 42,6 |
| Andere Lungenkrankh. | 6,9 | 12,4 | 10,1 | 13,8 | 24,3 | 42,6 |
| Herzkrankheiten | 54,7 | 42,1 | 38,0 | 60,8 | 88,1 | 70,9 |
| Herzlahmung, Herzschlag | 27,4 | 17,3 | 7,6 | 26,2 | 51,7 | 28,3 |
| Gehirnkrankheiten | 13,7 | 12,4 | 20,3 | 26,2 | 27,3 | 42,6 |
| Nierenkrankheiten | — | 2,5 | 2,5 | 6,9 | 21,3 | 7,1 |
| Säuferwahnsinn | — | 5,0 | 2,5 | 2,8 | 6,1 | 14,2 |
| Zuckerkrankheit | — | — | — | — | — | — |
| Andere Krankheiten | 99,4 | 52,6 | 76,0 | 89,8 | 88,1 | 145,9 |
| Unfälle | 116,4 | 49,5 | 40,5 | 20,7 | 27,3 | 7,1 |
| Selbstmord | 116,4 | 96,3 | 88,6 | 38,7 | 30,4 | 68,8 |

Die Rubriken für über 60jährige Kellner haben wir
weggelassen. Im ganzen sind im Laufe von 10 Jahren
nur 82 Todesfälle solcher über 60jährigen Kellner beob-

achtet worden, darunter 9 an Altersschwäche. Gastwirte
starben in denselben 10 Jahren an dieser natürlichen
Todesart 1371, davon 327 über 80 jährig! Das Gast-
wirtsberuf ist also immerhin bedeutend gesünder, wie
die Beschäftigung als Kellner.

Daß die Kellner gerade an den Krankheiten, die bei
Trinkern häufig vorkommen, verhältnismäßig selten starben,
darauf haben wir bereits hingewiesen. Auffallend ist die
schreckliche Tuberkulosensterblichkeit zwischen dem 20. und
30. Jahre, genau in der Zeit, wo die Kellner am meisten
ausgenutzt werden, bis dann das bischen Jugendkraft zu-
sammegebracht ist. Von allen zwischen dem 25. und
30. Lebensjahre gestorbenen Kellnern fallen über 63 Pro-
zent der Tuberkulose zum Opfer! Auch die Häufigkeit der
Selbstmorde bis zum 30. Jahre ist beachtenswert und
läßt auf schwere wirtschaftliche Sorgen, schlanke Behand-
lung und dergleichen schließen. Die männliche Gesamt-
bevölkerung bleibt bezüglich der Selbstmordfälle in den
ersten Altersklassen weit hinter den Kellnern zurück. Um-
gekehrt überwiegen in der Gesamtbevölkerung bis zum
40. Jahre die Todesfälle an Säuferwahnsinn, erst in den
älteren Jahrgängen überwiegen zum Teil die Kellner.

In der Arbeit, der wir die obigen Ziffern entnommen
haben, heißt es von den Kellnern, sie lebten im allgemeinen
in ungunstigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Bezug auf
Ernährung und Wohnung. Namentlich unter den Kell-
nern herrscht oft große Not. Ein nicht geringer Teil von
ihnen findet nur während des Sommers und im Herbst
auskömmliche Beschäftigung in Bädern und Sommer-
frischen, ist aber im Winter und Frühjahr ohne feste
Stellung und nur aus dürftiges Einkommen aus gelegent-
licher, auskömmlicher Tätigkeit angewiesen. Dies Urteil
entspricht der Wirklichkeit. In manchen Bevölkerungs-
kreisen trifft man aber nicht selten ein ungünstiges Vor-
urteil gegen den Charakter der Kellner. Die obige Kellner-
statistik zeigt uns jedoch nichts, was dieses ungünstige
Vorurteil irgendwie bestätigen könnte. Im Gegenteil.
Die Zahlen zeigen uns nichts mehr und nichts weniger:
als zwischen mühsamer Ueberarbeit und jämmerlicher
Sorge ums Dasein hin- und hergehende und in der Blüte
des Lebens zerriebene Proletarier. — (Vorwärts.)

Politische und volkswirtschaftliche Ueberblick.

Gegen den Ueberreifer der Marineenthusiasten
wendet sich jetzt sogar die Kölnische Zeitung, obwohl sie
zur Genüge dazu beigetragen hat, diesen Ueberreifer zu
schüren. Da hat ein Marineenthusiast eine Schrift los-
gelassen, betitelt: „Die deutsche Kriegsmarine in zwölf
Stunden.“ Er macht den stürzenden Vorschlag, durch
Reichsgesetz die deutschen Großkapitalisten zu zwingen,
dem Staat gegen zwei prozentige Verzinsung einen Teil
ihrer Kapitalien zu überlassen; in 10 bis 15 Jahren soll
das Reich diese Zwangsanleihe zurückzahlen. Und weiter
gibt er den Rat, auf dem bezeichneten Wege außer je
einer halben Milliarde für die Flotte und für die Neu-
bewaffnung der Artillerie auch noch eine halbe Milliarde
für unsere Kolonien und 3 1/2 Millarden für praktische
Sozialpolitik im großen Stil flüssig zu machen! Selbst
die Kölnische Zeitung erklärt es für unmöglich, solche
„Verstärkungen“ zu erstern. Sie warnt im weiteren
die Freunde der Flottenvermehrung vor Angriffen auf den
gegenwärtigen Reichstag, weil er die Marinevorlage nicht
in ihrem ganzen Umfange bewilligt habe. Damit werde
der guten Sache ein schlechter Dienst erwiesen. Das be-
kannte geflügelte Wort von der Vaterlandslosen
Gesellen habe Schaden genug angerichtet. —

Gegen den Ueberreifer der Flottenschwärmer
wendet sich heute auch die Magdeburgische Zeitung. Die
vorstehend wiedergegebenen Anregungen nennt die Magde-
burgische Zeitung „phantastische Tollheiten.“ —

Knüttelstatistik. Die Neue Westfälische Volkszeitung,
das Organ der Konservativen, bringt eine Artikelreihe, in
der sich manche ganz interessante Stellen finden. Da wird
unter anderem, wie man das neuerdings bei konservativen
und agrarischen Blättern gewohnt ist, gegen die Sozial-
demokratische Knüttelstatistik empfohlen: „Den Wolf, der in
die Herde brechen will, schlägt man vor den Kopf,
und der schlechte Mann und Patriot, der da weiß, daß
die Obrigkeit das Schwert nicht umsonst tragen soll, muß
irre werden, wenn er sie daselbe gegen die Umhurzwölfe
nicht brauchen sieht.“ Im Lande der Straftatigen „Schlacht
von Spenke“ wundert man sich über solche Aeußerungen
nicht mehr! —

Die Stummische Post verkündet, daß vorläufig auf
die Einführung eines einheitlichen Ladenschlusses
verzichtet werden wird. Stumm muß es ja wissen. Die
Handelsgesellschaften werden aber desto energischer den ein-
heitlichen Ladenschluss erkämpfen. —
Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Rattowitz
die Prostituierte Klara Bombe verhaftet. —
Ueber 60 Rentiers sind in Sachsen durch die Hoch-

gesehen worden ist. Vor einigen Monaten erstand den dortigen Eierhändlern ein Konkurrent, welcher seine Ware spottbillig verkaufte; beispielsweise pries er an: Frische Bandeler, 3 Stück 10 Pfg. Die Eierhändler denunzierten den billigen Eiermann wegen unfaulteren Wettbewerbes, weil die angepreisene frische Bandeler freigegeben sei, das Publikum jedoch getäuscht werde. Das Schöffengericht verurteilte denn auch den Beschuldigten zu 50 Mt. Geldstrafe; in der Urteilsbegründung heißt es: Unter frischen Bandelern seien hiesige Eier zu verstehen, nicht sogenannte Kisteneier.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 4. August 1897.

Die Firma Traugott Schneider & Co., Accorbeinfabrik, hatte sich bekanntlich herbeigelassen, den früheren Arbeiter-Ausschuß der Fabrik zu Verhandlungen einzuladen. Interessant ist das Einladungs-Schreiben. In ihm heißt es, die Firma habe mit dem kgl. Fabrikinspektor Rücksprache genommen. Sie erkennt, daß im Nachtrag der Arbeitsordnung sich „eine Zweideutigkeit“ eingeschlichen hat, und zwar insofern, als darin vergessen ist zum Ausdruck zu bringen, daß die regelmäßige (1. Neb-)Arbeitszeit von 11 Stunden nur für die Dauer der größeren geschäftlichen Forderungen, welche nach Rücksprache mit unserem früheren Arbeiter-Ausschuße nur eine vorübergehende (1. Neb-)Arbeitszeit sein soll, Platz greifen sollte. Die Firma geht also, daß die Arbeitsordnung nicht ordnungsmäßig abgeändert worden ist und will dies nur auf eine Unachtsamkeit der Firma zurückführen; denn es heißt in dem Briefe auch, die „Zweideutigkeit“ sei nicht beachtlich gewesen. Wundert man sich nicht über doch, daß die Firma heute erst diese „Zweideutigkeit“ erkennt. Der Arbeiter-Ausschuß hat die Firma schon längst auf die unrichtmässige Abänderung der Arbeitsordnung aufmerksam gemacht und die Ursache des Streiks ist auch diese Abänderung. Die Sache muß doch etwas anders liegen. Die Firma wird doch wohl von vornherein die Absicht gehabt haben, die Arbeitszeit eigenmächtig zu verlängern. Diese Vermutung läßt sich nicht so leicht verweisen. — Dem Vorwärts haben wir heute an leitender Stelle eine Kellner-Staatskritik nachgedruckt. Die Gastwirtsgehilfen schöpfen aus ihr unschätzbares Material. Wie notwendig eine Befreiung der sozialen Lage der Gastwirtsgehilfen ist, ergibt sich aus der Staatskritik von selbst. In Magdeburg ist eine junge Organisation der Kellner bemüht, hier Wandel zu schaffen. Möge ihr Bemühen von Erfolg sein. Die Arbeiterschaft will die Befreiungen der Kellner jederzeit unterstützen und dahin wirken, daß der Organisation der Kellner fortgesetzt neue Kräfte zugeführt werden. An die Kellner möchten wir die Bitte richten, nichts unternehmen zu wollen, was mit der in letzter Gewerkschaftsversammlung gefassten Resolution in Widerspruch steht.

Der Streik auf Bau Wecker. Gr. Diesdorerstraße 222, ist gestern zu Gunsten der Maurer und Arbeiter beendet. Alle Arbeiter resp. Maurer haben die Arbeit wieder aufgenommen. — 40 Arbeiter werden beim Bahnbau Budau gesucht. Arbeiter melden sich, und da mußten sie erfahren, daß bei einer elfstündigen Arbeitszeit nur 2,70 Mark Lohn gezahlt wird. Die Arbeiter nahmen die Arbeit nicht auf, da ihnen der Lohn ein zu schlechter war. Und wir geben diesen Arbeitern recht! Für 2,70 Mark elf Stunden zu arbeiten, wird keinem Arbeiter einfallen, der auch nur einigermaßen menschenwürdig leben will. — Aus der Fabrik Pfeifer u. Schmidt, Neustadt. Welche Ungezogenheiten sich Meister und Werkführer in Fabriken Arbeitern gegenüber erlauben, davon ein Beispiel. Der verheiratete Farber D., welcher durch längeren Aufenthalt in den verschiedensten Städten Deutschlands sich Erfahrungen gesammelt, wurde von dem Fabrikmeister B. bei einem Besuche als „beschränkter Mensch“ und „Kaffee“ tituliert! Der Arbeiter, welcher sich diese Schmachdamelei nicht gefallen hatte, ist nunmehr gekündigt worden. Diese Kündigung wird niemand rechtfertigen können. Während nach der Gewerbeordnung die Arbeiter sofort entlassen werden können, sobald sie den Unternehmer, dessen Vertreter oder einen seiner Verwandten beleidigen, wird bei dieser Firma der Arbeiter entlassen, weil er beleidigt worden ist. Man sieht hier, wie neben dem Gesetz auch noch ein Unternehmerrösel herrscht, der das zu Wege bringt, was die Gesetzgebung verhindern wollte. Dem Meister B. empfehlen wir aber, künftighin sich derartiger Nebenarten zu enthalten; zur Erhöhung seines Ansehens trägt ein solches Benehmen sicher nicht bei. Auch läßt die Lage der Arbeiterinnen zu wünschen übrig. Einem höheren Angestellten der Fabrik, der so gern den „verbannten Sozialdemokraten“ eins auswischt, empfehlen wir, die sozialistische Litteratur zu studieren, und namentlich das Buch Hebbels „Die Frau“; vielleicht kommt er dann zu dem Schlusse: „Die Sozialdemokraten sind doch bessere Menschen als ich dachte!“

Im hiesigen Antlichen Anzeiger befindet sich ein Artikel „zur Florenfrage“, beginnend mit: „Die demokratische Presse“ und endend mit: „Würde es ihnen doch selbst und nicht in letzter Reihe zu gute kommen.“ Da dieser Artikel in allen uns zu Gesicht gekommenen „antlichen“ Blättern sich befindet, ist die Thatsache zu bezweifeln, daß wieder etwas aus einer Berliner Pressloake geworfen ist.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in nichtöffentlicher Sitzung des Landgerichts die unverheiratete Arbeiterin Ida Albrecht aus Staßfurt, geboren 1874, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Großener brach in letzter Nacht gegen 1 Uhr auf dem Prostenwege Nr. 98 aus. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle. Die betroffenen Familien konnten kaum ihr nacktes Leben retten. Umgeklettert standen die Kinder und Frauen auf der Straße.

Das Hochwasser stört das Rothhornfest. Für heute wird Wasser auf den Rothhornwiesen erwartet. Die Sudenbürger bauen nun ihre Buden auf der Fortifikationsstraße vom Kinderspielplatz hinter dem Schulhaus bis zur Straße an der Elbe entlang nach dem Eisenbahnübergang (unter Benutzung beider Spielplätze) auf. Die Behörden genehmigten dies. Auch gestattet die Behörde eine eventuelle Verlegung des Festes in die Zeit vom 1. bis 3. September.

Ein Affe kam Sonntag nachmittag plötzlich von einem benachbarten Grundstück auf einen Hof der Gr. Diesdorerstraße. Er sprang auf eins der spielenden Kinder und zerflechte ihr das Gesicht derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Der jugendliche Mörder, welcher den 15-jährigen Lange erschoss, heißt Delamünde. Er ist verhaftet. Der Sach traf eine Schlagader. Infolge starken Blutverlustes starb L. im Krankenhaus.

Allerlei Unfälle. Der Kutscher Gustav Br. hat sich beim Heuaufräumen bei seinem Arbeitgeber die linke Hand, hauptsächlich den kleinen Finger, aufgerissen: das elfjährige Mädchen Auguste A. hat sich Sonntag gegen Abend den rechten Fuß mit kochendem Wasser verbrüht, und der Fleischer Ostkar Schön. hat sich vor etwa 14 Tagen die rechte Wade mit einem Meißel verletzt, wodurch sich eine Blutvergiftung eingestellt hat. Alle Drei fanden Aufnahme in der allstädtischen Krankenanstalt. — Der Dreher Georg Z. hat sich bei der Arbeit in einer Nähmaschinenfabrik zu Budau die rechte Hand gequetscht und fand in folgedessen Aufnahme in der Sudenbürger Krankenanstalt. Gleichfalls wurde dort der hier zugezogene Georg Z. aufgenommen, der sich am 30. Juli in Scherbau beim Aufsanden von Brauch mit der Sichel in die rechte Hand getroffen hatte.

Salza. (Verbrüht). Das zweijährige Schmägen des Tabakplantagen P. Nieder fiel in einem unbewachten Augenblick in ein auf der Erde stehendes Gefäß mit kochendem Wasser und zog sich dabei so schreckliche Brandwunden zu, daß es verstarb. — Tromsdorf bei Raumburg. (Unruhig). Kürzlich haben diese auf dem Stationsgebäude den Baubestand (über 100 Mark), die Schlüssel zum Geldschrank und andere Gegenstände gestohlen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Schwerte. (Eisenbahnunfall). Am Montag sprang in den Güterbahnhof Hoffbade die Lokomotive in einer Kurve aus dem Geleis. Der Tender überstieß sich. Der Fahrer suchte abzuspringen und erlitt einen doppelten Arm- und Schädelbruch. Er war sofort tot. Der Lokomotivführer wurde gegen den Kopf gepreßt und starb ebenfalls infolge innerer Verletzungen und Verbrennungen nach einer halben Stunde. Ein Bremser wurde an der Hand verletzt.

Unwetter und Hochwasser.

Schon glaubten die Bewohner Schlesiens, Böhmens und Oesterreichs, die Tage der Schrecken seien vorüber, da kamen neue Gewitter mit großen Niederschlägen. Die Flüsse steigen unausgesetzt. Am Dienstag wurde aus Mähren gemeldet, die Oder sei seit Montag um 1,10 Meter gestiegen. Aus den Ueberschwemmungs-Gebieten wird berichtet: In Forst ist das Wasser der Meise um 7 Meter gestiegen. Bis Montag früh landeten zehn Leichen. Durch die Berlinerstraße schwamm eine Wiege mit einem toten Kinde. — Bei Muskau wurde die neugebaute Eisenbahnbrücke weggerissen. Ein Mann ertrank dabei. — Auf der böhmischen Seite im Riesengrund ging eine 700 Meter lange und 60 Meter breite Lawine nieder. Sechs Personen wurden verschüttet. Ein Kind, eine Frau und ein Mann ertranken unter der Bergschuttbelt.

In Lupatthal hat das Wasser in Marschenborn einen Teil des Bezirksgerichts mit drei Kassen fortgerissen. 150000 Gulden Steuer u. Gelder sind verschwunden. Bis Montag sind 20 Tote aufgefunden. — In Untermarkdorf wurde ein Haus mit 15 Personen weggerissen. — In Gumbolden ist die Pumpstation der Wasserleitung überflutet, die elektrische Beleuchtung ist außer Betrieb gesetzt. — In Traundorf und Wehr stehen Häuser bis an das Dach im Wasser.

Aus Sachsen wird noch berichtet: der Kanalschacht im Plauenschen Grund ist völlig eröffnet, auch der Betrieb der Freiburger Erzgruben mußte eingestellt werden. Abermals herrscht Regenwetter.

Der Reichstag soll zur außerordentlichen Session einberufen werden.

Die Verheerungen, welche das Hochwasser in Schlesien und Sachsen angerichtet hat, sind überaus groß. Tausende Menschen sind in große Not geraten. Prolet-Hilfskomitees werden wohl gebildet, diese sind aber dem Glende gegenüber unfähig. Da muß der Staat eingreifen. Und da es eine Katastrophe ist, die das ganze Reich in Mitleidenschaft zieht, so ist es Sache des Reichs, angemessene Hilfe zu geben, rasche, wirksame, ausreichende Hilfe. — Als vor einigen Jahren in Frankreich eine Ueberschwemmungskatastrophe eintrat, die mit der gegenwärtigen an Umfang nicht annähernd zu vergleichen ist, bewilligte die Kammer sofort 7 Mill. Frank., denen eine weitere Bewilligung folgte. Der Reichstag ist augenblicklich nicht versammelt. Gut. Man berufe ihn zu einer außerordentlichen Session zusammen. Der Fall ist hundertmal dringender, als fernerzeit der spanische Handelsvertrag, der zu einer besonderen Session führte. Das Reich ist doch nicht bloß zum Vorwärts.)

Vermischtes.

Der Gerichtsvollzieher als Zahlkasser. In einem Restaurant in Poien saßen an einem der letzten Abende eine Reihe Gäste, und außerdem tagte daselbst ein Verein. Plötzlich erschien ein Gerichtsvollzieher, bat um silentium, und eine erwartungsvolle Stille trat ein. Mit lauter Stimme forderte der Gerichtsvollzieher sämtliche Gäste auf, ihre Forderungen nicht an die Kellner oder an den Wirt, sondern an ihn zu zahlen. Unter allgemeiner Heiterkeit fand die Berappungs scene statt. Der Gerichtsvollzieher ging von Tisch zu Tisch und kassierte ein, während allerhand scherzhafte Aeußerungen fielen. Am wenigsten erbaut von der Sache waren die Kellner, denn durch das unerwartete Erscheinen dieses ungewöhnlichen Zahlkassers kamen sie in den meisten Fällen um ihre Trunkgelder. Nachdem der Herr Gerichtsvollzieher „Kasse gemacht“, empfahl er sich.

Wassfahrten per Fahrrad. Im Zeichen des Fahrrad-Regens j-kt, wie man dem Pester (Woch) meldet, sogar die Wassfahrten zu den verschiedenen „Gaudenorten“. Unter den vielen Tausenden, die im kurzigen Sommer nach Maria-Radna pilgerten, befand sich dieser Tage eine nahezu tausend Köpfe zählende Pilgerschar aus Temeswar, in deren Reihen eine stattliche Kolonne von etwa 45 Radfahrern und Radfahrerinnen in allen Dingen, die der Zug passierte, großes Aufsehen erregte. Der die Wassfahrt leitende Pester hatte das Weirad nach höheren Orten eingeholt. Ferkulation für zulässig erklärt. — Ein wertvoller Münzenfund wurde anfangs d. Mts. in Tschuschn in der Provinz Supeh, gemacht. Durch einen heftigen Gewittersturm stürzte ein Teil des in der Stadt gelegenen chinesischen Hügel zusammen, und in der Höhe, die sich bildete, fand man ein Gewölbe, worin sich sieben Millionen Ksch (Kupferstücke) von zweimal der Größe der heute im Umlauf befindlichen befanden. Die Münzen stammten aus der Regierung Kaiser Tsching Tsong (Sung-Tyansie 1054—56 n. Chr.) Die Provinzialregierung, die den Schatzfund für sich in Anspruch nahm, schickte 300000 der Münzen dem Kaiser als Selbtheit.

Verene, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Die wirtschaftlichen Kämpfe und deren Bedeutung für die Arbeiterklasse. So lautet die Tagesordnung einer heute, Mittwoch, abend im Luisenpark stattfindenden öffentlichen Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen. Das Referat hält Abg. v. Elm-Hamburg.

Eine Versammlung der im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen findet am Donnerstag abend im Röllers Lokal Tischlerstraße 22, statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wilhelm Klees und die Wahl eines Vertrauensmannes für das graphische Gewerbe. Es ist wohl anzunehmen, daß die Buchbinder, Buchdrucker, Lithographen, Stein-drucker, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen u. sehr zahlreich erscheinen. Dienstag den 27. Juli tagte im Drei Kaiserbund eine Präzedenz-Versammlung des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands (Filiale Magdeburg), in welcher der Reichstags-abgeordnete Albert Schmidt über den Kampf um das Koalitions-gesetz der Arbeiter einen Vortrag hielt. Referent verbreitete sich in sehr eingehender Weise über die Bestrebungen der Gegner der Arbeiterbewegung. Der Vortrag wurde mit großer Begeisterung von der Versammlung aufgenommen. Kollege Schoch sprach zu dem

Vortrage. Nach Erledigung des ersten Punktes wurde vom Kassierer der Rassenbericht verlesen. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Die Einnahme betrug 903,18, die Ausgabe 830,70 Mark, der Bestand 672,48 Mark. Das Vergnügen hat einen Ueberschuß von 45,87 Mt. ergeben. Derselbe wird dem Kassierer überwiesen. Beschlossen wird, den Kollegen W. zur nächsten Versammlung zu laden und einem verstorbenen Kollegen im Grundstein einen Nachruf zu widmen. Das Andenken des Kollegen Schwaneberg wird durch Erheben von den Sigen geehrt.

In einer Montag abend im Saale Friedrichsplatz stattgefundenen gut besuchten Volksversammlung referierte Abg. v. Peus-Dessau über die Arbeiterwohnungsfrage. Er zeigte zunächst die Mißstände und Verhältnisse, welche das Privatigentum an Grund und Boden erzeugte. Referent bewies dies durch leicht begriffliche Beispiele. Das Bestreben der Arbeiter gehe dahin, gesunde und billige Wohnungen sich zu beschaffen. Wenn da die Hausagrarier die Miets in die Höhe schrauben, werde der Arbeiter gezwungen, entweder eine schlechtere, billigere Wohnung zu nehmen oder in anderer Hinsicht seine Bedürfnisse einzuschränken. Das erzeuge Erbitterung. Bessere sei nun in Magdeburg, namentlich in Budau vorhanden. Aus dieser Erbitterung heraus haben nun Arbeiter des Grundbesitzes eine Petition unterzeichnet, welche Herrn Krupp um Bau billiger Arbeiterwohnungen erucht. Dieses Bestreben der Arbeiter sei nicht zu Gunsten der letzteren. Die Lage der Arbeiter werde nicht gebessert, da eine billige Miets niedrigen Lohn erzeugt. Auch beraube sich der in einer solchen Arbeiterkolonie wohnende Arbeiter seiner persönlichen Freiheit; denn es sei Thatsache, daß die Kruppschen Arbeiterkolonien in Essen aus Furcht sich weder gewerkschaftlich noch politisch betätigten; sie fürchten, nicht nur arbeitslos, sondern auch obdachlos zu werden. (Redner verliest einen Brief aus Essen, der das bestätigt.) In seinen weiteren Ausführungen legte er noch weitere Beispiele dar. Seine Ausführungen, welche diesen Beifall ernteten, sind in folgender Resolution zusammengefaßt: „Die am 2. August im Saale Friedrichsplatz stattfindende Volksversammlung erklärt sich gegen die Errichtung von Arbeiterwohnungen durch Unternehmer für ihre Arbeiter. Arbeiterwohnungen in Händen der Unternehmer sind Mittel zu wirtschaftlichen Fesselung der Arbeiter. Die Fesselung wirkt zu Ungunsten der gewerkschaftlichen und politischen Betätigung der Arbeiter. Arbeiterwohnungen in Händen der Unternehmer sind Mittel zu Lohndrückungen, die indirekt herbeigeführt werden durch Ausschlag der Miets, der ja gleichbedeutend ist mit der Entziehung eines Lohnstückes. Die Versammlung erkennt das Bestreben der Unternehmer, für ihre Arbeiter Wohnungen zu bauen, nicht als ein rein humanes, sondern nur als ein egoistisches an. Es hat nur den Zweck, die Arbeiter abhängig zu machen, um sie intensiver ausbeuten zu können. Die Versammlung wünscht vom Unternehmer bessere Arbeiterwohnungen; ferner Gewährung von wahrer Koalitions- und Versammlungsfreiheit. Die Erfüllung dieser Forderungen ist der einzige, beste Beweis einer Arbeiterfreundlichkeit. Die Arbeiter erwarten bessere Wohnungsverhältnisse nur von der durch sie selber beeinflussten Gesetzgebung in Staat und Gemeinde. Sie verlangen deshalb auch das allgemeine Wahlrecht in der Gemeinde und erwarten eine gründliche Wohnungsreform vor allem auch von Vorbildlichkeit der Bauhütigkeit der Gemeinden selbst.“ Diese Resolution fand einstimmig Annahme. Der Annahme voraus ging eine kurze Diskussion.

In einer schwach besuchten öffentlichen Bauarbeiter-Versammlung der Neustadt referierte an Stelle des Kollegen Köpppen, der verhindert war, Kollege Frech. Er kritisierte das laue Verhalten der Kollegen dem Verbands gegenüber. Die Unternehmer seien reger und bestrebt, Breche in unsere Organisation zu schlagen. Es sei daher notwendig, daß die Organisation ausgebaut, gestärkt werde. Kollege Schulze stellt den Antrag, zu beschließen, Mängel und Fehler an Rüstungen, bei Abdecken auf Bauten, Ausschachtungen u. der Behörde und der Vollstimmte bekannt zu geben, wird abgelehnt. Kollege Frech eruchte, diese Mißstände der im Luisenpark gewählten Kommission zu überweisen. Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Frech und einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Am Donnerstag den 5. d. M., abends 8 Uhr, findet im Bürgerhaus eine Mitglieder-Versammlung des Sachsenarbeiter-Verbandes (Sektion der Schiffer) statt. Alles nähere siehe Inserat.

Quittung.

Für Partizipante gingen ein: Einer von der Filiale Neustadt 1,00. — A. N., Geburtstag bei B. durch A. S. 0,60. — Erste Stimme des Wahlkreises Wanzleben 5,00. — Von einem vernünftigen Neustädter 5,00. — In den event. Unkosten des Saales-Schreibens-Prozesses 0,50. — Vom Herrenschmied 1,20. — Abgeschriebene Prozente 2,25. — Bierprocente bei Königstedt 3,33. — Redaktion und Druckerei der Vollstimmte 10,00. — Erste Rate zum Bau von Krupps Arbeiterwohnungen 47,10. — Albert Vater, Vertrauensmann.

Neueste Nachrichten.

Schweinfurt. Hier streifen 824 Personen der Gussfabrikfabrik A. G. vorn. Frieß u. Höpflinger. — Auf See. Durch Hochwasser sind in hiesiger Gegend 15 Brücken und 17 Häuser eingestürzt. — Frieß. Die Situation ist unverändert. Es streifen die Bäcker, Tischlergesellen und Holzverlader. —

Briefkasten.

(Sprechstunde der Redaktion von 11—1 Uhr.) Herr Erich Wendlandt befähigt in einem uns zugegangenen Schreiben unsere gestrige Mitteilung. Herr Erich Wendlandt sagt u. a.: „Und bei dem eigentümlichen Verhältnis, das zwischen mir und der Redaktion besteht und daß in der stereotypen Titulatur „Herr Erich Wendlandt“ seine bezeichnende Charakteristik erhält, ist es von mir nur eine gelinde Rebanche, so oft ich kann nachzuweisen, daß — wie in anderen Fragen — auch in Kommunalangelegenheiten Material genug vorhanden und der Vollstimmte verfügbar ist, das aber des wegen hier nicht behandelt wird, weil die Vollstimmte auf meine Mitarbeit (unheilbarer Größenwahn!) dankend verzichtet.“ Wir müssen Herrn Erich Wendlandt wiederholt bemerken, daß nicht von einem eigentümlichen Verhältnis zwischen ihm und der Redaktion gesprochen werden kann, sondern daß die Parteigenossen Magdeburgs mit Herrn Wendlandt nichts zu thun haben wollen und wir nur die Meinung der Parteigenossen zum Ausdruck bringen. Sollte Herr Wendlandt hierüber Zweifel hegen, mag er sich an die demnächst tagende Parteiversammlung wenden. Und damit Schluß! — K. G., Burg. Die Frau kann den Mann vertreten. Die Vollmacht muß im Termin von ihr übergeben oder vorher eingereicht werden. — E. Genosse Schmidt hat sich von seinem Mandat im 15. Wahl-Kreis entbinden lassen, um in Wahlkreis Calbe-Neubleben kandidieren zu können. Ein anderes Mandat übernimmt S. nicht. — K. G., Wilhelmst. Das Urteil gegen Tad u. Co. ist uns nun zugewand. Sind Sie im Besitze desselben, bitte senden Sie uns dasselbe ein.

Eingegangen: Eingeländ vom Vertrauensmann der Schneider.

Wasserstände.

| Ort | 2. Aug. | 3. Aug. | 4. Aug. | 5. Aug. |
|---------------|---------|---------|---------|---------|
| Augsig | 5.63 | 4.32 | 1.31 | 0.13 |
| Dresden | 3.99 | 4.13 | 0.80 | 0.40 |
| Zorgau | 5.20 | 4.40 | 0.38 | 1.03 |
| Wittenberg | 4.00 | 4.40 | 1.15 | 0.25 |
| Roskau | 4.02 | 4.34 | 0.85 | 0.30 |
| Borsbe | 3.31 | 3.85 | 0.25 | 0.25 |
| Schneebed | 2.70 | 3.55 | 0.13 | 0.30 |
| Magdeburg | 3.60 | 3.04 | 1.30 | 0.38 |
| Tangermünde | 1.66 | 3.04 | 1.30 | 0.01 |
| Wittenberge | 1.10 | 0.54 | 0.01 | 0.01 |
| Damitz, Pegel | 0.53 | 0.64 | 0.01 | 0.01 |
| Laubenburg | 0.64 | 0.64 | 0.01 | 0.01 |

... die ...

... die ...

Es set ein alter Erfahrungssatz, und ihre Karten, an die Bruder Fritz leider nicht glauben wollte, hätten es noch immer bestätigt, daß das letzte Stündlein von Menschen, die ihre Natur so plötzlich veränderten, mit unabweislicher Gewißheit bevorstehe. So erinnerte sie sich, daß der königliche Förster Hartwig, der sich vor fünf und zwanzig Jahren in dem Messelbruche ertrank, acht Tage vor seinem Tode plötzlich angefangen habe, Branntwein in großen Quantitäten zu trinken, trotzdem er vorher als der nüchternste junge Mann in der Gegend bekannt war.

in solchen Stunden an Deinen alten Onkel denken willst, so wird es Dich hoffentlich nicht gereuen." Des Försters Stimme wurde bei den letzten Worten ein klein wenig unsicher; er beugte sein Gesicht tiefer und kratzte zwischen den Papieren. "Hier habe ich alles, mein Junge," fuhr er fort, "was man so braucht, um sich die Polizei vom Leibe zu halten: den Trauschwein Deiner Eltern, Deinen Taufschwein, Schnaps und was denn sonst dahin gehört. Ich will es Dir aufheben, Du kannst es zu jeder Zeit von mir bekommen. Dann sind hier auch die Hefte und Schreibereien, die ich bei Deinem Vater gefunden habe; es ist nicht viel, wie Du siehst. Ich habe nur eben so darin gebüffelt und will nun alles in ein Paket binden; auch darüber magst Du einmal später bestimmen. Dies, lieber Junge, ist Deines Vaters ganze Hinterlassenschaft. Aber laß Dir das nicht zu Herzen gehen. So lange der Freiherr und ich leben, soll es Dir bis zu dem Augenblicke, wo Du Dir Dein Brot selbst verdienen kannst, an nichts, was zu Deinem Fortkommen nötig ist, fehlen; und, wie gesagt, Leo, da der Mensch einmal nicht vom Brot allein lebt, sondern zu dem Leben, wenn es nicht gar öde und unfruchtbar sein soll, ein wenig Liebe gehört, so weißt Du, wohin Du Dich dieserhalb zu wenden hast. Na, mein Junge, jetzt habe ich Dir genug vorgepredigt, und es ist Zeit, daß Du in den Wagen kommst."

Schlechtes Kapitel.

Eine Straße vom Dorfe entfernt, an den Hügel, welchen die Kirche krönte, sich anlehnend, war der Pfarrhof von Luchheim mit seinen alttümlichen, erheu-unsanften Gebäuden, zwischen denen ürtliche Bäume mächtig emporragten und ihre gewaltigen Äste wie segnend über die Dächer breiteten, ein Bild des tiefsten ungestörten Friedens. Das dumpfe Rollen der Dorf- hunde, das Krächzen der Dohlen, wenn sie des Abends aus dem Walde kamen, der Klacker von der Turmuhr, die in unendlicher Monotonie die Stunden zählte, das tiefe Summen der Glocke, welche die Gläubigen zur Andacht rief — das waren so ziemlich die einzigen Töne, welche von außen her in die Stille des Pfarrhofes drangen, und dieser Stille draußen entsprach die Ruhe, die — für den Eintretenden fast beklemmend — in dem alten, weiltäufigen Hause herrschte. Wenn Doktor Urban die weißgeputzte Treppe hinaufstieg, um die Schlafzimmern der Knaben, die sich in dem östlichen

...hochliegenden Räume sah, mit seinem leuchtenden Blick gegen die Wand...
...er war er voll Wohlgefallen gegen seinen Bruder und nicht minder gegen die Schwester, in der er nicht mit Unrecht eine entsetzliche Begierde...

...von dem Namenlosen Entfesseln erlöst, konnte der Knabe empor und nach der Thür...
...die Mutter und die Schwester, in demselben Augenblicke, wo der Regen des Föhners, der...

Sechstes Kapitel.

...das Kriegsgewitter, welches so plötzlich über den Bergen und Thälern...
...in der Umgegend von Zürich losgebrochen war, hatte sich ebenso plötzlich wieder verzogen.

...Großstadt des Summeles widersteht...
...in das Thal hinabzugehen und auf den Fuß, dessen schöne Züge...

...von dem er früher so viel gelitten hatte, war in dem Augenblick...
...mehr weiter. Der Knabe nach Liebe, oder doch wenigstens Strenge...

...den diesen Neigungen und gesellschaftlichen Gesinnungen nahm Leo so gut...
...überhaupt. Er war zu stolz, um sich durch die Bescheidenheit zu lassen...

...Siebel des Kindes beizubringen, zu revidieren, so hörte man das Rauschen jeder...
...einzelnen Seite und jeden seiner schmerzlichen Reize über den langen Knollen...

...Ohne Zweifel war Es Hochmuth die Seele des Kindes, und es...
...war vielleicht eben deshalb, daß es so still und kühl und immer etwas...

...Wahrheit, im Gegentheil, er war sehr gewandt und selbst wo er sich...
...genötigt sah, einen Tadel auszusprechen, eine Mißthat zu rügen, trat er...

...Schloße abgereist, und der Bruder und die Schwester atmeten hoch auf. In...
...dem Bewußtsein, dem größeren Uebel des Föhrenwindes glücklich entgangen zu...

Zehntes Kapitel.

...Wenn wir ihn nur erst über den Berg haben, das andere findet sich...
...selbst." sagte der Förster Schwester Malchen mit bedeutender Miene zuzu...

...Und der Berg, der heile, in Nacht und Graus gehüllte Berg, über den...
...die Anglisten stürzten sich so rathlos hatte schwingen müssen, war...

...Die Tage vergangen: die Sonne schien oft nur matt durch wogende...
...Nebel, und nicht selten war sie ganz hinter dunkeln Regenwolken ver...

Digitized by Google